

# Lokales.

## Die Anschlussfragen im Vorarlberg.

— **Volkssversammlung in Höchst,**  
 Sonntag den 8. Dezember, mittags 3 Uhr, im  
 Fabrikgebäude Tynberg, zur Besprechung der  
 Frage des **Anschlusses an die Schweiz.**  
 Nachdem wir den sympathisch und gut verfaßten  
 Aufruf, mit dem die Vorsteher der drei Ge-  
 meinden Höchst, Fußach und Gaishau in  
 Verbindung mit den übrigen Initianten den  
 Zweck der Versammlung begründeten und zum  
 Besuch derselben eingeladen haben, in der letz-  
 ten Nummer ds. Bl. zum Abdruck brachten,  
 können wir unsern Bericht auf den Verlauf der  
 Versammlung beschränken. Daß der Gedanke  
 für den Anschluß an die Schweiz in allen 3  
 Gemeinden, sozusagen bei jedermann Boden ge-  
 faßt hat, war aus dem überaus zahlreichen Be-  
 such der Versammlung und ihrer gehobenen  
 Stimmung sofort ersichtlich. Gegen die 900 Per-  
 sonen haben sich schon lange vor 3 Uhr im gro-  
 ßen Fabrikssaale, der bis vor Kurzem noch als  
 Kaserne diente, eingefunden.

Mr. Vorsteher Schneider von Höchst hieß die  
 Anwesenden willkommen, ebenso einige Herren  
 aus dem Rheintal, die einer speziellen Einladung  
 des Komitee in freundlicher Weise Folge  
 gegeben haben. Hierauf orientierte Herr Lehrer  
 Niederer von Gaishau die Anwesenden über die  
 Tagesfrage und die Ansichten des Initiativ-  
 Komitee. Die anschließende Diskussion wurde  
 allseitig und rege benutzt, ausschließlich für den  
 baldmöglichsten Anschluß des Delta, ohne Rü-  
 sicht auf die Entschlüsse in ganz Vorarlberg.  
 Namentlich kam zum Ausdruck, daß während  
 dem Kriege die eigentliche Grenze, die soge-  
 nannte strategische Grenze, an den neuen Rhein  
 (untern Rheindurchstich) zurückverlegt wurde, wo-  
 durch die drei Gemeinden im Rheindelta vom  
 Mutterlande abgeschnitten waren, ohne indessen  
 irgendwo Anschluß zu finden. Sie waren gleich-  
 sam die Ausgeschlossenen, an die man sich nur  
 erinnerte, wenn neue Einberufungen an die Front,  
 neue Opfer für Kriegszwecke und Requirierungen  
 nötig waren. Für jeden weiteren Ver-  
 fehr mit dem Mutterlande bedurften die sonst  
 ausgeschlossenen Bewohner kurz befristete, mit  
 kostspieligen Stempeln, Steuern und Bühns-  
 vormerken versehene Pässe. Ein Muster da-  
 von, das uns vorgelegt wurde, war allein mit  
 Stempelmarken im Betrage von 42 Kronen be-  
 deckt. Bei allem erwies sich der Verkehr mit  
 den militärischen Vorgesetzten und Behörden als  
 ungemein schwierig, oft abstoßend und um-  
 ständlich, wodurch sehr viel Kosten und Mühen  
 entstanden. Selbst die eigenen Urlauber, welche  
 an der Front ihre schwere Pflicht erfüllt hatten,  
 durften nicht zu ihren Angehörigen in die Hei-  
 mat. — Die Umstände drängen geradezu den  
 Gedanken auf, daß hier eine Grenzregulierung  
 im Sinne des Anschlusses an die Schweiz von  
 Natur aus gegeben und dringendes Bedürfnis  
 ist. Ein Zollanschluß allein würde nur halb  
 dienen und wenn man warten wollte, bis sich  
 das Land Vorarlberg für den Anschluß entschie-  
 den hat, könnte es leicht zu spät sein, die be-  
 sondern und dringenden Bedürfnisse der Delta-  
 Gemeinden in nützlicher Weise vorzubringen und  
 zu vertreten.

Für den Anschluß spricht auch die Tatsache, daß z. B. in einem Jahre allein für die Zollkontrolle im Delta 30,000 Gulden Auslagen entstanden sind, ein Betrag, der sich weder für ganz Österreich, noch für das Land Vorarlberg verlohnte. Daher ist also auch aus diesem Grunde die Angliederung dieses Gebietes an die benachbarte Schweiz, zu welcher der Verkehr in der großen Hauptache hintendiert, gegeben, und umso eher wird deshalb das übrige Vorarlberg einwilligen und den natürlichen Interessen der drei Gemeinden nicht entgegentreten. Schon lange vor dem Kriege haben diese Gemeinden eine Grenzregulierung mit Anschluß an die Schweiz gewünscht und tun das heute, nach den gemachten Erfahrungen u. nachdem die Grenzverhältnisse von selbst für das sprechen, neuerdings, getragen von Ueberzeugung und Begeisterung für den Anschluß und von Sympathie für die benachbarte Demokratie der Schweiz, und in der zuverlässlichen Hoffnung, daß dort ihr Wunsch erfüllt werde und man ihnen hiezu die Hand reiche.

Diese und andere vorgebrachte Gründe be-

stimmten die große Versammlung, mit vollständiger Einstimmigkeit und Beifall zu beschließen:

1. Es sei ein Ausschuß von vier Vertretern aus Höchst und je 2 aus Fußach und Gaishau zu wählen, welcher den Auftrag habe, den Anschluß an die Schweiz, am einfachsten durch eine Grenzregulierung, u. wenn das nicht geht, auf andere Weise nachzusuchen;
2. Es sei das Gesuch durch eine Unterschriften-sammlung in den 3 Gemeinden zu bekräftigen. Nachdem der Ausschuß bestellt war, sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die gestellte Aufgabe glücklich zu lösen und daß sie zur Verbindung mit dem schweizerischen Rheintal führe, zu dem Höchst, Fußach und Gaishau in früherer Zeit schon einmal gehörten, wofür schon die vielfach gleichlautenden Geschlechtsnamen sprechen. — Noch eine frohe Beifallssalve und dann löste sich die würdig verlaufene Volksversammlung auf.